

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

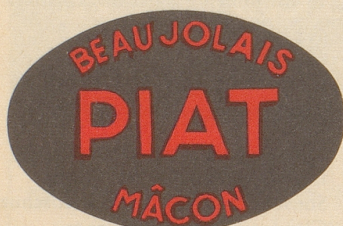
hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz, Monatsbeschwerden, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Rebellion

gegen das Altbewährte ist heute so große Mode geworden, daß sogar Herr Doppelbunz sich geniert, nicht gegen irgend etwas zu rebellieren – und wäre es nur gegen Mamis Spiegeleier mit Röschi. Seit nun aber «nur-Säfte-und-Vitamine-dreimaltäglich» auch schon altmodisch ist, sind ein paar Rebellen wieder zu Bifteck-mit-Pommesfrites übergegangen. Modern, altbewährt, oder wegen Rebellion gerade am Abwechseln: wenn es sich um Teppiche handelt, dann schwingen die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich mühelos obenaus!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



**ELAN hält jung,
ELAN gibt
Schwung,
man lutscht es
mit Begei-
sterung.**



**ELAN Frucht-Toffee
reich an Vitamin C**

Alles werde ins «Dévaloir» geschmissen, im Falle meines welschen Gewährsmannes sogar «Chats crevés» (zu Deutsch: tote Büsi). Vielfach werden dem Abfallschacht Dinge einverleibt, mit dem einzigen Zweck, den lieben Nachbarn zu ärgern. Daher doch lieber den individuellen Ochsenkübel.

Vielleicht ist der Maximilian einer von den Netten, der nun auf Grund meiner Replik hinsitzt und ein System ersinnt, das den Deutschschweizerinnen auf andere Art zu einer ringieren Kehrtrichtabfuhr verhilft. Das Einfachste wäre natürlich ein galanter Ehemann, der den gefüllten Ochsenkübel immer aus freien Stücken vor die Türe des Hauses stellt!

Paul

Liebes Bethli!

Dein Artikel in Nr. 20 des Nebelspalters «Ich möchte auch einmal» hat für mich ins Schwarze getroffen. Bei mir müßte das «private eye» sofort umsatteln.

Ja, und dann «Ich möchte auch einmal» ein Problem haben für den Briefkasten im Heftli. Das möchte ich verrückt gern. Natürlich nicht etwas, was sowieso zum Verzweifeln ist, einfach so ein mittelmäßiges Problem. Aber entweder finde ich die Lösungen auf meine Fragen im Lexikon, oder für die mehr moralischen hat mir meine Mutter leider eine Menge völlig rücksichts- und schonungsloser Antworten geliefert, die bis jetzt ausreichen und, soweit das abzusehen ist, noch lange ausreichen werden.

Deine Heidi

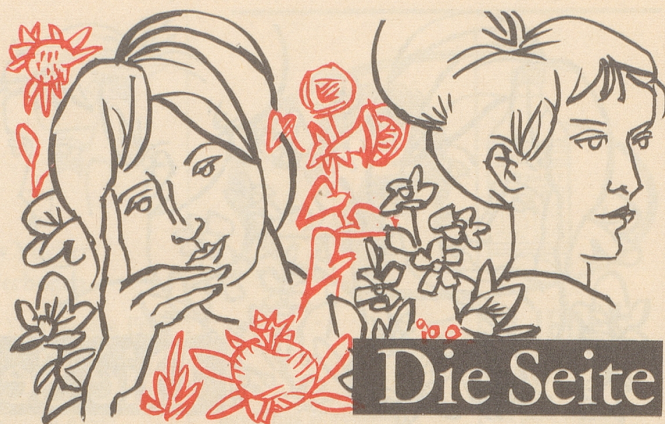
Halbmast

«In der National-Zeitung vom 7. 5. 1963 können wir das Hissen der 17. Flagge des Europarates, unserer Schweizer Fahne, bewundern, oder bedauern, je nach geistiger Einstellung ...

Eine Freundin, die in der Television das Entrollen und Aufziehen unseres stolzen Landesbanners beobachten konnte, stellte fest, daß unsere Flagge auf Halbmast stecken blieb ...

Ist diese Laune der Natur oder das Versagen eines einfachen Zughebels nicht symbolhaft?

Da geloben unsere Eidgenossen – als Voraussetzung der Aufnahme in das Europagremium – u. a. dem Art. 3 des Statutes nachzuleben. Praktisch und politisch wird aber anderseits der Artikel 3 der Menschenrechtskonvention als die Interpretation des Artikels 3 des Europastatutes angesehen. Danach stehen die Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten grundsätzlich



jeder Person zu, die der Rechtsprechung eines Mitgliedstaates des Europarates unterstellt ist. Dies besagt nichts weniger als daß die Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten, wie sie vorliegen, auch den Frauen zukommen müssen, denn diese Freiheiten umfassen die politischen Rechte in ihrem Gesamtbestand ...

Man lasse in Straßburg die Schweizer Fahne solange auf Halbmast, bis Mutter Helvetia endlich alle ihre Kinder ihrer größeren und mächtigeren Ahnfrau «Europa» zuführen darf!

Marguerite

(Gekürzte Fassung aus dem «Walliser Volksfreund» Nr. 61)

Liebes Bethli!

Ich ärgere mich! – Und Du wirst es mir nicht verübeln, daß ich Dich zum Ventil meines Aergers degradiere!

Innert kurzer Zeit treffe ich in den Eheverkündigungen zum drittenmal eine Berufsbezeichnung bei der holden Braut an, und zwar handelt es sich eben nicht nur um eine gewöhnliche Braut, sondern um eine akademisch gebildete, und dies muß

ja etwas Besonderes sein, sonst stünde es ja nicht dort, wo üblicherweise nichts steht. Ich habe nämlich noch nie Verkäuferin oder kaufm. Angestellte gelesen. Liebes Bethli, Du mußt nicht meinen, ich sei neidisch, ich habe mir auch einige Semester Uniluft um die Nase wehen lassen; aber ich finde dies undemokratisch und finde, daß auch hier Gerechtigkeit am Platz ist. Und Du?

GA

Frauenpfand oder Pfandfrau

Zu den «Kleinigkeiten» in Nr. 20

Daß in Afrika Frauen ins Pfandleihamt wandern können, ist für afrikanische Verhältnisse sehr begreiflich. Das beweist doch die Nützlichkeit und den hohen Wert der Frau. Sie leistet ja die Hauptarbeit. Es wäre sinnlos, den Mann zu pfänden.

Uebrigens steht und fällt das Problem mit der ehelichen Liebe. Liebt der Mann seine Frau, wird er sie rasch wieder einlösen. Sonst aber ist er sie ohne langes Prozessieren los.

Das gäbe doch einen neuen Film: Divorzio alla Liberia. Ani

«In den Alpen Föhn»

Liebe Mutter, es gibt nichts, das Du mit innigerem Wohlgefallen zur Kenntnis nimmst, als die Mitteilung am Radio: «In den Alpen Föhn.» Zwar hättest Du ihm das schon vorher sagen können – von halb sechs Uhr an bist Du fünfmal mit stets wachsender Erbitterung Deinem warmen Bett entschlossen, um im Kinderzimmer ein heftiges «psssscht» zu zischen, weil es dort zugeht wie in einem Wespennest – aber irgendwie ist es doch beruhigend, sich auch von amtlicher Seite bestätigen zu lassen: Heute ist ein supergräßlicher Tag zu erwarten. Man weiß dann wenigstens, woran man ist! Beim Morgenessen fließen

